

Urheberrechtliche Hinweise zur Nutzung Elektronischer Projekt-Arbeiten

Die auf dem Dokumentenserver der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB) gespeicherten und via Katalog IDS Luzern zugänglichen elektronischen Projekt-Arbeiten der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit dienen ausschliesslich der wissenschaftlichen und persönlichen Information.

Die öffentlich zugänglichen Dokumente (einschliesslich damit zusammenhängender Daten) sind urheberrechtlich gemäss Urheberrechtsgesetz geschützt. Rechtsinhaber ist in der Regel¹ die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Der Benutzer ist für die Einhaltung der Vorschriften verantwortlich.

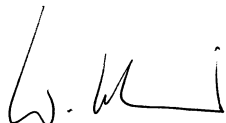
Die Nutzungsrechte sind:

- Sie dürfen dieses Werk vervielfältigen, verbreiten, mittels Link darauf verweisen. Nicht erlaubt ist hingegen das öffentlich zugänglich machen, z.B. dass Dritte berechtigt sind, über das Setzen eines Linkes hinaus die Projekt-Arbeit auf der eigenen Homepage zu veröffentlichen (Online-Publikation).
- Namensnennung: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers bzw. der Autorin/Rechteinhaberin in der von ihm/ihr festgelegten Weise nennen.
- Keine kommerzielle Nutzung. Alle Rechte zur kommerziellen Nutzung liegen bei der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, soweit sie von dieser nicht an den Autor bzw. die Autorin zurück übertragen wurden.
- Keine Bearbeitung. Dieses Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

Allfällige abweichende oder zusätzliche Regelungen entnehmen Sie bitte dem urheberrechtlichen Hinweis in der Projekt-Arbeit selbst. Sowohl die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit als auch die ZHB übernehmen keine Gewähr für Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der publizierten Inhalte. Sie übernehmen keine Haftung für Schäden, welche sich aus der Verwendung der abgerufenen Informationen ergeben. Die Wiedergabe von Namen und Marken sowie die öffentlich zugänglich gemachten Dokumente berechtigen ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen und Marken im Sinne des Wettbewerbs- und Markenrechts als frei zu betrachten sind und von jedermann genutzt werden können.

Luzern, 16. Juni 2010

Hochschule Luzern
Soziale Arbeit



Dr. Walter Schmid
Rektor

¹ Ausnahmsweise überträgt die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit das Urheberrecht an Studierende zurück. In diesem Fall ist der/die Studierende Rechtsinhaber/in.



Projektbericht

entFalter

Kreativprojekt mit Jugendlichen

Projektzeitraum von April 2011 bis November 2011

Ramon-Victor Cassells

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Studienrichtung Soziokulturelle Animation / Sozialarbeit

Begleitperson: Peter Stade

Eingereicht am: 14. Januar 2012

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche
Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die
Leitung Bachelor.

*"Kreativität ist die Fähigkeit, etwas hervorzubringen, das neu und angemessen ist."
(Westmeyer, Hans; 1998)*

Ramon-Victor Cassells – Jugendanimation Region Uster
Mentor: Peter Stade – Hochschule Luzern Soziale Arbeit

Abstract

Das Projekt „entFalter“ versuchte mit Jugendlichen aus der Region Uster in einem zweimonatigen Prozess das Thema Solidarität kreativ umzusetzen. Als Grundlagen dienten dafür verschiedene kreative Mittel wie Fotografie, bildnerisches Gestalten: Zeichnen und Malen. Um dies zu erreichen, wurden drei Hauptziele gesetzt, die sich von einem allgemeinen Fernziel ableiteten:

Fernziel:

Die Jugendlichen sind auf das Thema Solidarität sensibilisiert und sind fähig dies zu leben und sich sozial zu engagieren. Die Förderung ihrer persönlichen und kreativen Entfaltung befähigt sie in gesellschaftlichen Teilbereichen aktiv zu sein.

Hauptziele:

1. Die Jugendlichen beschäftigen sich kreativ mit dem Thema Solidarität.
2. Ein Atelier steht den Jugendlichen zur Verfügung.
3. Die persönliche Entfaltung der Jugendlichen ist gestärkt und sie identifizieren sich mit dem Jugendatelier.

Diese Ziele setzten über die ganze Projektphase hinweg eine hohe Mitwirkung der Jugendlichen voraus. Die Jugendanimation gab einen entsprechenden Rahmen vor und plante mit den Beteiligten das weitere Vorgehen und die Umsetzung.

Die Jugendlichen, die am Projekt teilnahmen standen in engerem Kontakt mit der Jugendanimation Region Uster und hatten schon an verschiedenen Anlässen mitgewirkt. Für dieses Projekt wurde ein passender Raum gesucht. Die Villa an der Berchtoldstrasse eignete sich ideal. Die zentrale Lage und die Nähe zum Freizeit- und Jugendzentrum frjz war für das Schaffen ein enormer Vorteil. Auch bestand so die Möglichkeit das Material im frjz zwischenzulagern. Für die Zwischennutzung wurde eine zweckgebundene Nutzungsvereinbarung mit der Geschäftsstelle des Vereins unterzeichnet.

Ramon-Victor Cassells, Projektverantwortlicher
Jugendanimation Region Uster

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
Einleitung	5
Situationsanalyse	5
Projektbegründung	7
Ziele	10
Zielgruppe	12
Durchführung	13
Aufbauorganisation	21
Ablauforganisation	22
Zeitplan	23
Medien	24
Finanzierung	24
Evaluation	25
Schlussfolgerungen	26
Dank	28
Quellenverzeichnis	29

Einleitung

Im Rahmen des Moduls Projektmethodik an der Hochschule Luzern, erarbeiteten Christoph Wüthrich und Ramon-Victor Cassells (Projektverantwortlicher) das Konzept für ein Kreativprojekt, das auf den Namen „entFalter“ getauft wurde. Der Name entstand aus einem Gespräch über die Möglichkeit von positiven Veränderungen durch kreative Prozesse, die man mit dem Wort Entfaltung treffender kaum benennen kann. Das Projekt wurde im Rahmen der Anstellung von Ramon-Victor Cassells in Uster durch die Jugendanimation Region Uster durchgeführt. Die Jugendanimation hat in Gesprächen, Anlässen und Workshops festgestellt, dass viele Jugendliche Begriffe wie Solidarität und Gemeinschaft sehr abstrakt wahrnehmen, sich aber durchaus vertieft mit solchen Themen und Werten auseinandersetzen möchten.

Die angesprochenen Jugendlichen wünschten sich zudem kreative Angebote, bei denen sie mit verschiedenen Materialien ihre Ideen verwirklichen und damit auch die Möglichkeit haben künstlerisch zu experimentieren. Das Projekt sollte die gewünschte Auseinandersetzung mit Solidarität, Gemeinschaft und gesellschaftlichem Engagement mit den fehlenden kreativen Entfaltungsmöglichkeiten verbinden. Die beteiligten Jugendlichen konnten so, an Hand von kreativen Ausdrucksformen ihre eigenen Werte und Haltungen reflektieren und hinterfragen.

Hauptziel war es mit den partizipierenden Jugendlichen aus der Region Uster die Themen Solidarität, Gemeinschaft und soziales Engagement aufzugreifen. Mit Hilfe von kreativen Ausdrucksformen und einem Jugendatelier sollten die oben erwähnten Themen bearbeitet werden. Dabei strebte das Projekt und die Verantwortlichen die persönliche und kreative Entfaltung und die Identifikation mit den zu bearbeitenden Themen an.

Situationsanalyse

Fehlende kreative Ausdrucksmöglichkeiten zu sozialen Themen für Jugendliche

Die Jugendanimation Region Uster hat in mehreren Gesprächen mit Jugendlichen und unter anderem durch kreative Workshops festgestellt, dass einige Jugendliche ein Bedürfnis haben sich kreativ auszudrücken. Die Jugendanimation bietet ein breites Spektrum an Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche an und es werden laufend Projekte durchgeführt. Es fehlt jedoch ein Raum, in dem sich die Jugendlichen persönlich weiterentwickeln und kreativ entfalten können.

Für die Auseinandersetzung sozialer und gesellschaftlich relevanter Themen durch Jugendliche kennt die Jugendanimation bis jetzt keine formellen Settings, die im Rahmen der regulären Angebote und nicht in Workshops an Schulen stattfinden. Themen werden in den meisten Fällen in Einzelgesprächen aufgegriffen und

besprochen. Dadurch kann diese Auseinandersetzung nicht vertieft und prozessorientiert geführt werden. Das Projekt „entFalter“ sollte diesen Themen einen Raum geben, damit dieses Potential nicht untergeht, sondern von den Jugendlichen und der Jugendanimation genutzt werden kann.

Sozialraumstudie Uster

Im Jahr 2008 wurde von drei Studierenden der Hochschule Luzern eine Sozialraumstudie über die Nutzung des öffentlichen Raums in Uster durchgeführt. Diese beinhaltet eine schriftliche Befragung zum Thema Nutzung des öffentlichen Raums durch die Jugend der Region Uster. In der Studie kommen verschiedene Bedürfnisse der Jugendlichen zum Vorschein. Daraus entstand eine Jugendkommission, welche sich diesen Bedürfnissen annimmt. Ein weiterer wichtiger Teil der Studie beleuchtet die Werthaltungen und -vorstellungen der Jugendlichen in Uster. Die Resultate aus den Befragungen sind für das Projekt von Bedeutung, da sie in engem Zusammenhang mit gesellschaftlichen Themen stehen. Die Jugendlichen konnten zu acht verschiedenen Wertvorstellungen Stellung beziehen (Toleranz, Anerkennung/Akzeptanz, Glaube, Familie, Respekt vor Gesetzen, Phantasie/Kreativität, Fleiss/Ehrgeiz und Macht/Einfluss). Die Studie unterscheidet dabei drei Typen - die Traditionellen, die Offenen und die Modernen – und stellt fest, dass „Aus den Wertvorstellungen der Jugendlichen sich drei Typen identifizieren lassen. Zwei davon entsprechen konventionellen Typen, der dritte entspricht einer Wertesynthese, die gemäss soziologischen Theorien in den letzten Jahren an Popularität gewonnen hat. Dieser letzte Typ von Jugendlichen legt einerseits Wert darauf einen individuellen Lebensstil zu pflegen, die eigene Phantasie und Kreativität zu entwickeln. Gleichzeitig gehören aber auch traditionelle Werte, wie fleissig und ehrgeizig sein sowie Macht und Einfluss haben, zu den Merkmalen, sich selbst entfalten zu können. Dieser Typ könnte als «Die Modernen» bezeichnet werden.“ (Schalch, Yvette; Siegfried, Barbara; Zimmerli, Joelle, 2008, S. 14). Im Projekt haben wir uns auf die dritte Gruppe, die Modernen, fokussiert. Sie legen im Vergleich zu den Offenen und Traditionellen mehr Wert auf kreative Entfaltung und möchten Einfluss nehmen in ihrem sozialen Umfeld. Die Studie befasst sich zwar primär mit dem öffentlichen Raum, lieferte jedoch eine gute Grundlage für das Projekt „entFalter“, da es sich im Projekt unter anderem um die Schaffung eines Freiraumes handelte, in welchem die Jugendlichen sich kreativ ausdrücken konnten.

16. Shell Jugendstudie

Im Zusammenhang mit den Werthaltungen und dem sozialen Engagement ist auch ein Hinweis auf die 16. Shell Jugendstudie 2010 wichtig. Obwohl sie ihren Fokus auf Deutschland legt, wollen wir sie in unsere Analyse einbinden, da sich viele hiesige Jugendorganisationen und Fachleute auf sie beziehen. Die Studie zeigt auf, dass sich

39 % der Jugendlichen häufig für soziale und gesellschaftliche Zwecke einsetzen. (S. 152) Anzuführen ist, dass je nach Grad der Bildung ihr Engagement unterschiedlich ist. Je höher die Bildung ist, desto stärker und vermehrt sind die Einsätze im Alltag für ihre soziale Umwelt. Den befragten Jugendlichen ist neben dem persönlichen Vorankommen auch die Pflege des sozialen Umfelds wichtig. Über die Hälfte der Befragten geben an, interessiert an den Geschehnissen in der Gesellschaft zu sein. Ebenso sind über 70 % der Meinung, dass Missständen in der Gesellschaft etwas entgegengesetzt werden muss. (S. 216)

Kulturvermittlung für Jugendliche – Zürcher Hochschule der Künste

Jugendliche bewegen sich laut der Studie der Zürcher Hochschule der Künste in einem sehr lokalen Umfeld, wo sie auch ihre Freizeit- und Kulturorte auswählen. Es zeigt sich zudem, dass die Jugendlichen sich eigene Räume wünschen, in denen sie Gestaltungsmacht haben. Diese Kunst- und Kulturräume wollen sie gemeinsam mit anderen nutzen können. Die Studie macht zwar eine Unzufriedenheit mit dem lokalen Angebot aus, jedoch bestehen auf Seiten der Jugendlichen auch Visionen, wie das Angebot in Selbsttätigkeit verbessert werden kann. Die Studie besagt, dass „Kooperationen mit Jugendlichen einzugehen, die sie in die Produktion und Rezeption von Kultur einbeziehen, ist für kulturelle Institutionen aller Sparten eine Investition in die kulturelle Zukunft, aus der sich viel bisher Ungedachtes entwickeln kann und die Ungesehene sichtbar macht. Die Möglichkeiten dazu sind vielfältiger, als Viele denken.“ (S.18)

Die Studie führte zudem einen Ideenworkshop mit Jugendlichen durch, welcher zeigte, dass sich Jugendliche einen eigenen Ort wünschen, für den sie zuständig sein können und über welchen sie freie Verfügung haben. An diesem Ort soll das Soziale und Kulturelle miteinander verbunden werden und für unterschiedliche Jugendgruppen zugänglich sein. In einem solchen Raum wollen die Jugendlichen neue Fähigkeiten erwerben und diese miteinander austauschen. (S. 15)

Projektbegründung

Bedürfnissen einer kreativen Jugend gerecht werden

Das Projekt „entFalter“ wollte dem Bedürfnis der Jugendlichen, die bereits mit der Jugendanimation Region Uster in Kontakt stehen und sich kreativ ausdrücken und entfalten wollen, Rechnung tragen.

Die Jugendlichen gaben in persönlichen Gesprächen an, dass sie sich kreativ betätigen wollen. Ein Jugendatelier stiess in den Befragungen bei den Nutzerinnen und Nutzern der Räumlichkeiten der Jugendanimation Region Uster auf reges Interesse. Für die Entwicklung von Jugendlichen ist es wichtig, dass sie ihre Interessen und Anliegen einbringen und auch verwirklichen können. Martin Hafen

beschreibt treffend: „Dabei geht es nicht um ein egoistisch-kompromissloses Durchsetzen der eigenen Begehrlichkeit, wie es der „Jugend von heute“ gerne vorgeworfen wird. Vielmehr geht es um die Erfahrung, dass man im eigenen Leben nur etwas bewirken kann, wenn man andere überzeugen kann, ohne dabei deren eigene Selbstverwirklichungsbedürfnisse zu missachten.“ (S. 180)

Solidarität und soziales Engagement stärken – Soziale Kohäsion

Eine Aufgabe der Soziokulturellen Animation ist es Spannungsfelder zu erzeugen, in denen Menschen die Möglichkeit haben, nicht nur ihre Bedürfnisse zu befriedigen, sondern nach Gregor Husi auch längerfristig den Zusammenhalt der Gesellschaft zu stärken und sich persönlich weiterzuentwickeln (S. 98-105). Kreative Ausdrucksformen sind Möglichkeiten, in denen Jugendliche ihre eigenen Werte und Haltungen hinterfragen und reflektieren können. Es ist dadurch möglich, ihnen das Thema Solidarität näher zu bringen und eine Plattform zu bieten, auf der sie an diesem Thema arbeiten und ihre eigene Meinung entwickeln und damit auch sich selber weiterentwickeln können.

Die Soziokulturelle Animation versteht sich als Vermittlerin zwischen verschiedenen intermediären Räumen. Durch die Regionale Vernetzung der Jugendanimation war es möglich verschiedene Milieus und Bildungsschichten in dieses Projekt mit einzubeziehen. Es bot sich an, Jugendliche mit verschiedenen Wertevorstellungen in einem Projekt zusammen zu bringen und so einen Ort zu schaffen, der es Jugendlichen ermöglichte sich mit anderen Werten und Haltungen auseinanderzusetzen. Durch die Rolle der Jugendanimation konnte somit ein alltagsferner Begriff durch Methoden der Soziokulturellen Animation der Lebenswelt von Jugendlichen näher gebracht werden.

Erweiterung des Angebotes Jugendanimation Region Uster

Das frjz möchte Räume schaffen und auf den gesellschaftlichen Wandel eingehen. Hierfür bedarf es neuer Strukturen, welche den Bedürfnissen der Jugend Rechnung tragen. Durch die Erweiterung des Angebots für Jugendliche sollte ein Raum entstehen, in dem sich Jugendliche und die Jugendanimation thematisch auseinandersetzen. Es sollten Jugendliche integriert werden, die bis jetzt kaum oder nur indirekt die Angebote der Jugendanimation nutzten.

Nachhaltigkeit des Projekts

Mit der partizipativen Gestaltung eines Ateliers konnten die Jugendlichen befähigt werden sich persönlich zu entfalten, selbständig zu planen und zu organisieren und Verantwortung zu übernehmen. Die beteiligten Jugendlichen sollten in der Lage sein das Jugendatelier nach der Projektphase selbständig zu führen, darum strebte das

Projekt eine hohe Partizipation während der Projektphase an. Welche Partizipationsstufe schlussendlich von den einzelnen Jugendlichen erreicht wurde hing stark von der Beteiligung der Jugendlichen und der persönlichen Identifikation mit dem Projekt ab.

Das Umfeld der Jugendlichen sollte Einblicke in die Prozesse des kreativen Schaffens erhalten und sehen, wie die Jugendlichen gemeinsam an einem Thema arbeiten und es umsetzen. Eine solche Möglichkeit bestand in einer Ausstellung am Schluss des Projektes.

Ziele

Fernziel: Die Jugendlichen sind auf das Thema Solidarität sensibilisiert und sind fähig dies zu leben und sich sozial zu engagieren. Die Förderung ihrer persönlichen und kreativen Entfaltung befähigt sie in gesellschaftlichen Teilbereichen aktiv zu sein.

Projektziel 1: Wirkungsziel - Die persönliche Entfaltung der Jugendlichen ist gestärkt und sie identifizieren sich mit dem Jugendatelier.

Leistungsziel: Das Atelier ist von den Jugendlichen partizipativ mitgestaltet.

Leistungsziel: Eine Kreativgruppe formiert sich.

Indikator: Die Einrichtung des Ateliers erfolgt durch die Jugendlichen.

Indikator: Die Projektgruppe von drei bis zehn Personen trägt das Projekt.

Die teilnehmenden Jugendliche entfalteteten sich über sechs Monate hinweg in der Villa an der Berchtoldstrasse. Sie haben die Räume nach ihren Vorstellungen gestaltet und sich als entFalter-Gruppe auf Facebook formiert. Die Facebookseite wurde von einer Jugendlichen gestaltet und verwaltet. Die Villa wurde von den Jugendlichen gereinigt und gemeinsam mit dem Projektverantwortlichen eingerichtet. An jedem Anlass waren mindestens 3 Jugendliche anwesend und im Schnitt waren immer 10 Jugendliche vor Ort.

Projektziel 1: erreicht

Projektziel 2: Wirkungsziel - Die Jugendlichen beschäftigen sich kreativ mit dem Thema Solidarität.

Leistungsziel: Das Thema Solidarität ist kreativ verarbeitet.

Leistungsziel: Eine reflektierte Auseinandersetzung mit dem Thema Solidarität findet statt.

Indikator: Am Diskussionsabend formulieren alle Beteiligten ein Statement zur Thematik Solidarität.

Indikator: Der kreative Prozess wird wöchentlich schriftlich dokumentiert.

Indikator: Eine Ausstellung mit Vernissage ist geplant und durchgeführt.

Das Thema Solidarität wurde auf verschiedene Weise kreativ von Jugendlichen dargestellt. Doch vor allem wurde die Solidarität in der laufenden Umsetzung praktiziert. Die reflektierte Auseinandersetzung mit dem Thema Solidarität fand in der Vorbereitungsphase gemeinsam mit vier Jugendlichen an zwei Diskussionsabenden statt. An einem Tag der offenen Tür wurde das Wirken für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Projektziel 2: erreicht

Projektziel 3:

Wirkungsziel Ein Atelier steht den Jugendlichen zur Verfügung.

Leistungsziel: Ein Jugendatelier ist durch die Jugendlichen eingerichtet.

Indikator: Ein Raum für kreative Ausdrucksformen steht den Jugendlichen zu Verfügung.

Indikator: Drei bis zehn Jugendliche nutzen das Jugendatelier um sich kreativ zu entfalten.

Indikator: Der Betrieb des Ateliers wird durch die Kreativgruppe gewährleistet.

Das Projekt fand jeweils am Donnerstagabend von 18:00 bis 21:30 Uhr statt. Das Haus war an diesem Tag für alle Jugendlichen offen. Es fanden aber auch andere Anlässe im Haus statt, welche ausserhalb der Projektzeit durch Jugendliche oder Mitarbeitende der Jugendanimation organisiert und durchgeführt wurden. Die Kreativgruppe gewährte soweit als möglich den Betrieb des Ateliers selbständig. Die Infrastruktur der Villa wurde durch die Jugendanimation betreut. Die Jugendlichen organisierten sich über Facebook und tauschten dort auch Ideen miteinander aus.

Projektziel 3: teilweise erreicht

Zielgruppen

Die primäre Zielgruppe für das Projekt waren Jugendliche ab dem Oberstufenalter zwischen 14-20 Jahre, die in der Region Uster leben. Voraussetzungen für die Teilnahme war Interesse an kreativen Ausdrucksformen, sowie Offenheit gegenüber sozialen Themen. Das Projekt fokussierte sich auf die dritte Gruppe; die Modernen, welche in der Sozialraumstudie über die Nutzung des öffentlichen Raums in Uster erwähnt werden. Sie legen im Vergleich zu den Offenen und Traditionellen mehr Wert auf kreative Entfaltung. (S. 14)

Das Projekt fand im Rahmen der bestehenden Kontakte der Jugendanimation Region Uster statt, was die Teilnahme für gewisse Jugendliche erschwerte. In Hinsicht jedoch, dass die Projektleitung den entFalter als Experiment verstand, wurde dies als legitim erachtet. Der Einstieg in das Projekt wurde dafür offen gestaltet, so dass es Jugendlichen bis zum Schluss möglich war einzusteigen. Durch die konkrete Einbindung von Jugendlichen durch die Jugendanimation kam eine durchmischte Gruppe von Jugendlichen zusammen, die schlussendlich Jugendliche verschiedenen Alters mit unterschiedlichen Bildungsniveaus, Lehrberufen und Kulturen umfasste.

Durchführung

Projektphasen

Das Projekt lässt sich über den ganzen Entstehungsprozess in vier Phasen einteilen: Konzeption, Vorbereitung, Entfaltung (Durchführung) und Evaluation.

Das Projekt Ziel 1 (persönliche Entfaltung/Identifikation) und 2 (kreative Tätigkeit/Umsetzung Solidarität) fand in der Thematisierungs- und Entfaltungsphase statt. Das Projektziel 3 (Jugendatelier) begann bereits in der Vorbereitungsphase und zog sich bis in die Entfaltungsphase hindurch. Alle Projekt Ziele wurden erreicht und es entstanden neben den geplanten Zielen verschiedene Freiräume, Lernfelder und Wirkungen. Dass die Indikatoren nicht so absolut erreicht wurden, kann als Annäherung der Idealvorstellung des Projektes an die Realität interpretiert werden. Die Jugendanimation spielte von Anfang an eine stärkere und zentralere Rolle. Die Vorbereitung der Liegenschaft und sicher auch das persönliche Engagement der Jugendlichen bedingte am Anfang eine stärkere Führung durch die Jugendanimation. Im weiteren Verlauf der Nutzung der Liegenschaft ist eine grössere Übertragung der Verantwortung an die Jugendlichen denkbar, wie sie bei der Veranstaltung eines geschlossenen Anlasses von zwei Jugendlichen bereits während der Durchführungsphase des Projektes erprobt wurde.

1. Phase	2. Phase	3. Phase	4. Phase
Konzeption	Vorbereitung	Entfaltung	Evaluation
Januar - März	April - Mai	Juni - Oktober	November

Phase 2

Die Vorbereitung

In der Vorbereitungsphase ging es in erster Linie darum eine Projektgruppe zusammenzubringen, die das Projekt trägt und zweitens einen Raum zu finden, in dem das Projekt durchgeführt werden konnte. Dies waren auch die zwei wichtigsten Meilensteine des Projekts. Der Diskussionsabend fand Anfangs Mai statt und wurde von jeweils vier Jugendlichen besucht (Meilenstein 1). In der darauffolgenden Woche fand nochmals ein Abend statt, in dem die Umsetzung und ein gemeinsamer Plan für das Projekt

erarbeitet wurde. Inhaltlich entstanden verschiedene Leitideen und zentrale Aspekte wurden für den Sozialraum Uster aus Sicht von Jugendlichen thematisiert. Die Gruppe beschrieb die einseitige, eher negative Sicht der Bevölkerung auf die Jugendlichen als problematisch. Dem wollten Sie etwas entgegensetzen. Ausserdem war der zweite Abend für das Projekt ein bedeutender Anlass, denn hier wurde zum ersten Mal bewusst die Mitsprache und Mitbestimmung der Jugendlichen und damit auch die Partizipation der Jugendlichen in einem grösseren Mass ermöglicht.

Raumsuche – Zwischennutzung

Das Projekt hätte auch in Greifensee, einer Nachbargemeinde von Uster, stattfinden können. Es wurde sogar bereits ein Raum ins Auge gefasst, der für das Projekt geeignet gewesen wäre. Es war ein altes Schulzimmer, das der Gemeinde gehört und bis Ende 2010 als Provisorium wegen Umbauarbeiten von der Gemeindeverwaltung genutzt wurde. In einem Gespräch mit dem Bausekretär der Gemeinde stellte sich aber kurz darauf heraus, dass die Gemeinde den Raum gerne vermieten möchte und daran sei den Raum auszuschreiben. Die Kosten für den Raum und die ursprüngliche Nutzungsdauer von drei Monaten, hat zum Entscheid geführt nach einem anderen Raum Ausschau zu halten. Nach diesem Gespräch verlagerte sich die Suche rasch von Greifensee nach Uster. Wo der Geschäftsleiter des frjz, Richard Schmid, über einen Kontakt bei der Stadtverwaltung Uster sogar einen möglichen Raum im Zeughaus Uster in Aussicht stellte. Zugleich hatte sich der Projektleiter über eine leerstehende Villa in der Stadt Uster informiert und den zuständigen Architekten und Miteigentümer kontaktiert. Nach einer ausführlichen Schilderung über die Ziele des Projektes und die Rolle der Jugendanimation war er überzeugt, dass das Projekt eine gute Sache ist. Der Architekt und Mitbesitzer des Grundstückes fand die Idee äusserst spannend und setzte sich mit den anderen Miteigentümern in Verbindung. Bedeutend für den Architekten war damals auch eine kreative Würdigung des Hauses und einen sorgfältigen Umgang mit der Liegenschaft. Dem Architekten und Miteigentümer wurde das Konzept für das Projekt zugesandt und mit der Geschäftsleitung eine Nutzungsvereinbarung erarbeitet. Eine Woche später bereits erteilte uns der Eigentümer eine mündliche Zusage. Die Vereinbarung für die Nutzung der Villa an der Berchtoldstrasse konnte Anfangs Juni unterzeichnet werden. Mitte Juni erhielten wir den Schlüssel und konnten mit dem Einrichten des Ateliers beginnen (Meilenstein 2).

-> KREATIVITÄT FINDET ANERKENNUNG UND WIRD GEFÖRDERT!

Finanzierung des Projekts

Den Kostenpunkt für die Miete eines Raumes wurde im Konzeptbudget nicht genügend berücksichtigt, zum einen weil das Projekt im Rahmen des jährlichen Budgets für die Region Greifensee hätte durchgeführt werden sollen und zum anderen weil zu Beginn keine zusätzlichen Projektgelder geplant waren. Im Austausch mit der Leiterin der Jugendanimation Region Uster, Diana Schnyder, und dem Geschäftsführer Richard Schmid wurde ein neues etwas höheres Budget erarbeitet, in dem die verschiedenen Kostenpunkte besser aufgeschlüsselt wurden.

-> EIN GENAUES BUDGET VEREINFACHT DIE DURCHFÜHRUNG UND ERMÖGLICHT EINE GENAUERE VORSTELLUNG ÜBER DEN RAHMEN DES PROJEKTES.

Infrastrukturelle Aufgaben

Die Villa war in einem etwas heruntergekommenen Zustand. Zum Teil wurden die schöneren Parkettböden bereits entfernt und die darunterliegenden Balken kamen zum Vorschein. Es lagen alte Zeitschriften auf dem Dachzimmer verteilt am Boden. Strom- und Wasserzähler waren entfernt worden. Überall im Haus lag eine dünne Staubschicht und im Keller lag ein toter, verwesener Fuchs umgeben von tausenden von Fliegen. Um die Villa wieder auf Vordermann zu bringen, wurde das ganze Haus in einer Putzaktion von oben bis unten gesäubert und auch der Garten wurde etwas zurückgestutzt. Es wurden diverse telefonische Gespräche mit Elektromonteuren und der zuständigen Stelle für die Stromversorgung in Uster geführt. Alle elektrischen Anlagen und die Wasserleitungen mussten durch eine Fachperson überprüft werden und Strom- und Wasserzähler mussten wieder installiert werden. Nach rund drei Wochen hatten wir wieder fließend Wasser und Strom. Der tote Fuchs wurde vom Veterinärdienst der Stadt Uster mitgenommen.

-> DER INFRASTRUKTURELLE AUFWAND DARF NICHT UNTERSCHÄTZT WERDEN. EINE LIEGENSCHAFT ODER RAUM BEDÜRFEN EINEN AUSGIEBIGEN UNTERHALT.

Thematisierung

Am 5. und 12. Mai fanden die beiden Diskussionsabende zum Thema Solidarität und die Vorstellung des Projektes statt. An den zwei Diskussionsabenden versuchten wir uns dem Thema auf persönlicher Ebene zu nähern. Es entstanden dabei zwei Plakate, die zur Orientierung für das Projekt dienten, die auch in der Villa aufgehängt wurden. Die beteiligten Jugendlichen unterstützten die Projektleitung bei den Vorbereitungen. Eine Jugendliche bereitete selbständig die Verpflegung für den Abend vor, so dass sich die Projektleitung auf die Thematisierung vorbereiten konnte. Der Abend wurde von den Jugendlichen mit Hilfe der SWOT-Analyse ausgewertet. Die Auswertung mit der SWOT-Analyse wurde gewählt, weil sie einfach integrierbar war und ein gutes Bild über die Stimmung am Abend vermittelte. Die Methode fasst die Stärken, Schwächen, Möglichkeiten und Gefahren. Die Auswertung bildet den erste Teil im Kapitel Evaluation.

-> DAS ÜBERTRAGEN VON AUFGABEN FÖRDERT DIE IDENTIFIKATION UND STÄRKT DAS ZUGEHÖRIGKEITSGEFÜHL.

entFalter Logo

Das Logo des Projekts stammt vom Logo einer Österreichischen Zeitung, des Wiener Falter ab. Das Logo wurde von der Projektleitung angepasst und überarbeitet und stand nunmehr für das Projekt entFalter. Das Logo wurde von den Jugendlichen auch an die Aussenwand der Villa gemalt und kennzeichnete so die Villa als eigentlicher Durchführungsort für das Projekt.

Vertretung des Projekts

Das Projekt begann schleichend seine Kreise zu ziehen. Zuerst nur in der Jugendanimation Region Uster, wo immer wieder über den Stand und die Entwicklung des Projekts an den Teamsitzungen informiert wurde. Später, auch in politischen Gremien wie der Jugendkommission, in der das Projekt an einer Sitzung vorgestellt werden konnte und als eine mögliche Form der kreativen Tätigkeit mit Jugendlichen. Die Möglichkeit von Zwischennutzungen von brachliegenden Liegenschaften für Jugendprojekte fand denn auch grosse Begeisterung. Während des Projekts kamen immer wieder Eltern und Freunde der beteiligten Jugendlichen vorbei und betrachteten das Haus und die Entwicklung vor Ort.

Phase 3

Die Entfaltung

Im Projekt entFalter ging es darum Jugendlichen, die kreativ Tätig und sich mit dem Thema Solidarität oder wie wir besser sagen Zusammenhalt, auseinandersetzen wollten, eine geeignete Plattform zu bieten. Auf der Ebene der Aktion beschäftigten sich die Jugendlichen mit verschiedenen kreativen Mitteln und Methoden. Auf der Ebene der Gemeinschaft schafften sie sich ein eigenes kulturelles Verhalten rund um die Villa. Sie animierten sich gegenseitig über Facebook und erzeugten eine Identifikation mit dem Projekt. Entfaltung fand primär nicht im kreativen Prozess statt, sondern im Miteinander. Die Jugendlichen hatten verschiedene Möglichkeiten neue Erfahrungen zu machen und so ihre persönliche Vorstellung zu erweitern. Sie fanden einen Ort, an dem sie sich auch mit gesellschaftlichen Fragen auseinandersetzen konnten und den soziokulturellen Wandel miterlebten und reflektieren konnten. Die Villa ermöglichte es an einem handfesten Beispiel zu erleben, wie sich ein Raum verändert. Dabei handelte es sich aber nicht nur um die Veränderungen, die die Jugendlichen durch ihr Handeln selber bewirkten, sondern auch um die Veränderung, die im Sozialraum Uster statt fand. Immer wieder haben Jugendliche nachgefragt, was mit dem Haus nach dem Projekt passiere oder ob es wirklich abgerissen werde und warum denn das Haus nicht erhalten werden kann. In diesen Diskussionen ging es primär immer darum den Raum zu erhalten, da die Jugendlichen sich über die Entfaltungsphase immer mehr mit der Villa und dem Projekt identifizierten. Die Raumfrage schien denn auch für die Jugendlichen grundsätzlich wichtig. Sie drückten klar und vermehrt aus, dass sie das Raumangebot, dass durch das Projekt entFalter entstand ist, sehr schätzten. Da die Villa jedoch durch die Jugendanimation nicht auf längere Dauer erhalten werden kann, war es wichtig mit den Jugendlichen den sozialen Wandel in diesen Gesprächen zu thematisieren. Im Prinzip ging es darum den Jugendlichen Gründe aufzuzeigen, weshalb sich das Vorhandene immer wieder durch Neues ersetzt. Der Bedarf nach Raum hat sich im Bezug auf die Liegenschaft an der Berchtoldstrasse geändert. Die Lage ist zentral und daher sehr begehrenswert und aus stadttökonomischer Sicht für Uster wichtig. Dass die Wertevorstellung von den Jugendlichen, die am Projekt teilnahmen, anders war, ist naheliegend. Für Sie war der Raum aus sozialen Gründen, beispielsweise dem des Zusammenseins, wichtig.

Solidarität und Freiheit

Sich entfalten zu können, beinhaltet auch die Möglichkeit sich nicht entfalten zu wollen. Deshalb war es unabdingbar, die Jugendlichen immer wieder zu motivieren und sie anzuregen ihre eigenen Ideen und Vorstellungen in das Projekt mit einfließen zu lassen. An den beiden Diskussionsabenden fand dies sehr formell und geleitet statt. Während der Entfaltungsphase bedarf es von seiten der Projektleitung mehr Fingerspitzengefühl.

Die Jugendlichen zeigten oft an kleinen Verhaltensänderungen, dass sie motiviert sind etwas zu tun oder eben auch nicht. Manchmal fehlte es auch einfach an einer konkreten Idee oder der Vorstellungskraft, wie etwas aussehen könnte. Um die Jugendlichen zu aktivieren, wurden grundsätzlich zwei Methoden gewählt; Aufnahme von bereits vorhandenen Aktivitäten und Vorzeigen. Ein Beispiel für die Aufnahme von bereits vorhandenen Aktivitäten waren die Graffiti-Tags am Eingang der Villa, welche die Jugendlichen mit einem Marker dort anbrachten. Um diese Art sich kreativ auszudrücken aufzunehmen, wurde am nächsten Entfaltungs-Tag ein Zimmer eingerichtet, in dem die Jugendlichen alle möglichen Graffiti-Tags anbringen konnten. Das Zimmer wurde innert Kürze von den Jugendlichen mit Graffiti-Tags versehen. Das Vorzeigen einer simplen kreativen Idee war eine andere Methode, um Jugendliche zu aktivieren. Meist sprangen sie auf den Zug auf oder vermischten die ursprüngliche Idee mit ihren eigenen Ideen. So wurde eine alte Stehbar aus Holz mit Farbe bespritzt. Anschliessend druckten die Jugendlichen noch mehrmals ihre Hand in die Farbe und dann auf die Bar. So verbanden sie zwei verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten miteinander.

Das Thema Liebe oder Zuneigung war für das Projekt elementar. Vielleicht scheint es auf den ersten Blick fragwürdig, ein Thema wie Liebe in einen Projektbericht mit einfließen zu lassen. Während der Durchführung ist das Thema der Liebe oder der Zuneigung auf ganz verschiedene Weise im Projekt aufgetaucht. Zum einen ist auffallend, wie viele Male die Jugendlichen ihre Beziehung zu einander und das Thema Liebe auf ihre Art und Weise dargestellt haben.

Es gibt verschiedene Definitionen der Liebe. Die Definition von M. Scott Peck bezeichnet Liebe als Willen, das eigene Selbst auszudehnen, um das eigene geistige Wachstum oder das eines anderen Menschen zu ermöglichen (S.104). Liebe ist demnach der innere Antrieb, der uns motiviert uns zu entwickeln und zu entfalten. Dabei ist auffallend, dass sich im Projekt entFalter vor allem

ein Bedürfnis der Jugendliche entfaltet, das der Freiheit. Das Projekt entfalter befasste sich in erster Linie mit dem Thema Solidarität, einen von drei Grundwerten unserer Gesellschaft. Die Beiden anderen Grundwerte sind Gerechtigkeit und Freiheit. Obwohl sich das Projekt vorwiegend auf den Wert der Solidarität fokussierte, spielte der Wert der Freiheit eine ebenso grosse Rolle. Dies wurde im Projektkonzept gar nicht berücksichtigt. Dennoch war die Freiheit, im Bezug auf die Möglichkeiten sich zu entfalten immer wieder entscheidend.

-> WO SOLIDARITÄT GELEBT WERDEN KANN, WIRD FREIHEIT ERMÖGLICHT.

Vermutlich kann sogar gesagt werden, dass es nicht um spezifische Möglichkeiten, sondern mehr um Optionen ging. Die Optionen wurden offen gehalten und so ein weitreichendes Freiheitsgefühl vermittelt. Diese Offenheit brachte das Risiko mit sich, dass vereinzelte Jugendliche sehr unverbindlich am Projekt teilnahmen, sich aber dennoch ausserordentlich gut wieder integrieren konnten. Es entstand ein Durchgangsraum, in dem man auch einfach nur „sein“ konnte, aber wie E. Fromm (2011) beschreibt im „werden“, denn sein und werden können in der Realität nicht voneinander getrennt werden (S.40). Die Jugendlichen entwickelten beispielsweise immer wieder Ideen während ihren Erholungsphasen (Hängen). Es entstand eine „werdende“ Idee in den Köpfen der Jugendlichen während des „Seins“.

Konsumverhalten und Kreativität

Jugendliche wollen einen Raum, in dem sie sein können, von dem aus sie handeln können. Die Kreativität im Projekt folgte meist einem Impuls einiger weniger Jugendlichen. Am Anfang waren diese Impulse eher kurz und erzeugten eine wellenartige Bewegung des Engagements. Gegen Ende des Projekts entwickelte sich aber immer mehr eine Eigenständigkeit und Ausdauer beim Ausführen von Aktivitäten. Die Jugendlichen begannen die Freiheit, die sie hatten zu nutzen. Auf ihre Art und Weise mit ihrem Rhythmus und ihren Ideen. Oft vergewisserten sie sich beim Projektverantwortlichen, ob sie dieses oder jenes machen dürfen. Der Projektverantwortliche versuchte sie in ihren Idee zu bestärken und ermutigte sie, einfach zu machen. Gabi Hangartner betont, wie wichtig es ist, dass Gruppen nicht einfach ein Programm angeboten wird, sondern aus animatorischer Sicht ein Ort der Kreation und des Austausches angeboten werden soll. (S. 17). Dieser Ansatz den Gabi Hangartner auf Jean-Claude Gillet und sein Transfermodell bezieht, war für das Projekt entscheidend. Jugendliche sollen ihre Form der Kreativität

leben und entwickeln. Ihre eigene Form. Aufgabe der Jugendanimation und damit der Projektleitung war es, ein Zelt zu spannen, in dem grundsätzlicher Austausch möglich ist. Die Verbindung zur Kreativität war sekundär.

Interessant war, dass durch die Möglichkeit, welche die Jugendlichen im Projekt vorfanden, auch Lerngemeinschaften entstanden. So unterstützte ein Jugendlicher, der im 2. Lehrjahr als Elektromonteur war, einen anderen Lehrling, der erst im 1. Lehrjahr war.

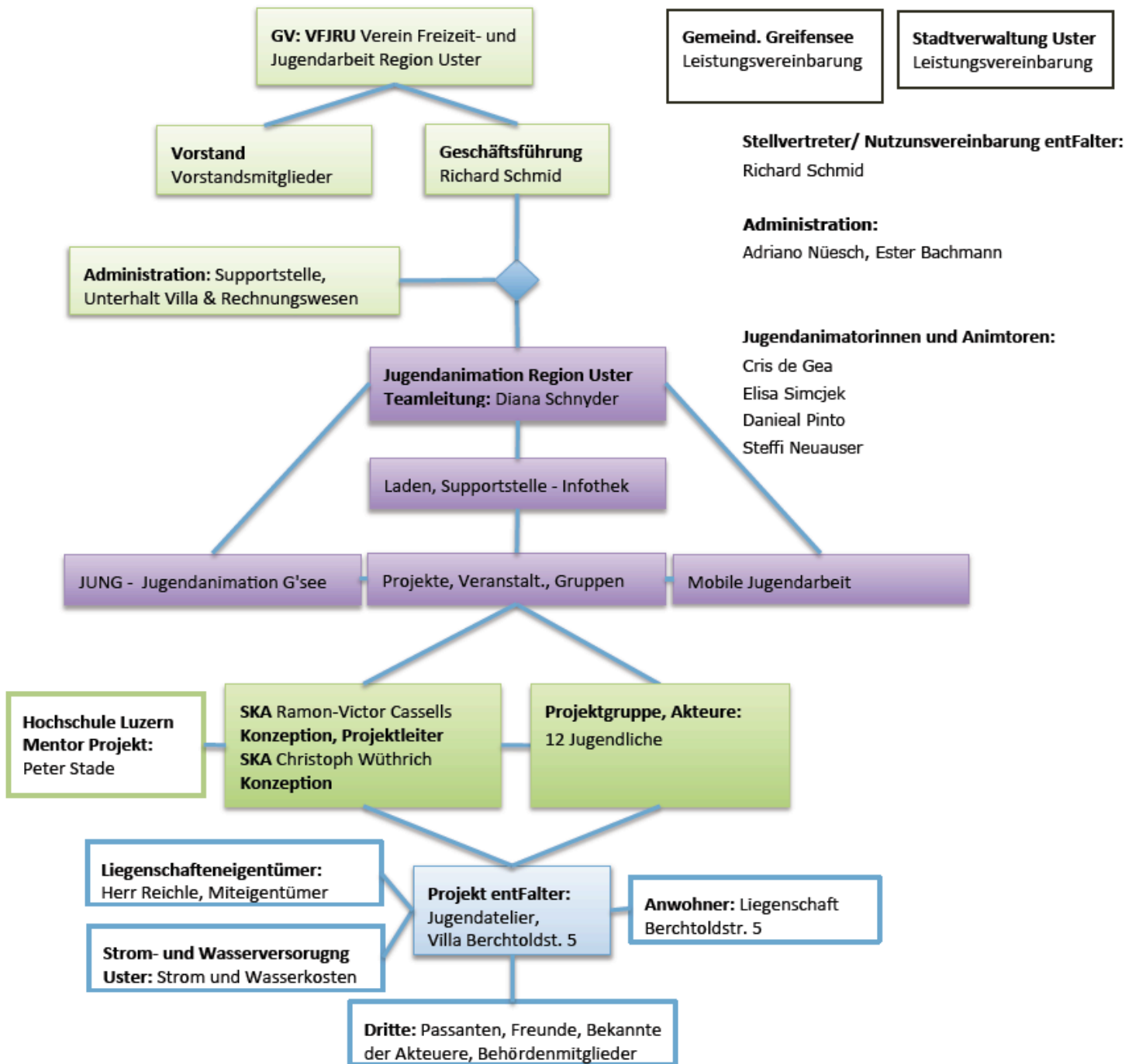
-> ENTSTEHUNG EINES MÖGLICHKEITSRAUMS IN DEM VERSCHIEDENE LEBENSWELTEN AUF EINANDER TREFFEN UND SICH GEGENSEITIG ERGÄNZEN.

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit kann im Bezug auf das Projekt verschieden betrachtet werden. Das Projekt wird bis März und eventuell bis Sommer 2012 weitergeführt. Es entsteht in der Jugendanimation ein neues Angebot, welches aber noch konkreter ausgebaut werden muss. Des Weiteren werden die Themen der Zwischennutzung und Räume für Jugendliche von der Jugendanimation mit grossem Interesse weiterverfolgt. Hier hat dieses Projekt für die Jugendanimation einen Grundstein gelegt. Zwischennutzungen sind attraktive alternativen zu bestehenden und festinstallierten Räumen. Der Gedanke Werte wieder bewusster in Projekte miteinfließen zu lassen, hat in der Jugendanimation stärkere Wurzeln geschlagen und wird auch in der Zukunft verfolgt werden.

-> DAS PROJEKT HAT IN DER JUGENDANIMATION EINEN GRUNDSTEIN FÜR ZUKÜNFTIGE ZWISCHENNUTZUNGEN GELEGT.

Aufbauorganisation



1. Vorbereitung

- Ausschreibung: Lokale Ausschreibung des Projektes mit Flyer in der Jugendanimation.
- Atelier Suche: Atelier Suche durch Projektleitung in der Region Uster.
Meilenstein 1: Vertragsunterzeichnung für Atelierraum – Abmachung
Der Vertrag für das Atelier wurde im Mai 2011 unterzeichnet und eine Abmachung bezüglich der Nutzung und Dauer mit der Projektgruppe vereinbart.

2. Projektdurchführung

- Diskussionsabend: Organisation und Planung des Diskussionsabends. Ziele und Auswertung der Ideen.
Meilenstein 2: Diskussionsabend
Der Diskussionsabend findet in der letzten April oder der ersten Mai Woche statt.
- Raumgestaltung: Reinigung und Instandsetzung der Villa.
- Materialbesorgung: Anschaffung von Material und Geräten für Entfaltung.
- entfaltung (Umsetzung)
- Anlass, Geburtstagsfest: Jugendliche organisierten grösstenteils selbständig eine Geburtstagsfeier.
- Tag der offenen Tür: Organisation und Durchführung des Anlasses.

3. Evaluation, Projektbericht

- Projekt/Fotojournal: Zusammenstellen der Bilder.
- SEPO mit Projektgruppe: Auswertung verarbeiten und in Projektbericht einfügen.
- Auswertung, Jugendliche: Projektauswertung mit Jugendlichen.
- Reflexion, Stellenleitung: Austausch über Weiterverlauf des Projekts. Neue Vereinbarung mit Vermieter.
- Projektbericht: Verfassen und Gestalten des Projektberichts.

Medien

Im Rahmen des Projekts fand keine Medienmitteilung und keine Medienarbeit im eigentlichen Sinne statt. Anwohnerinnen und Anwohner sowie Mitglieder des Vereins Freizeit- und Jugendarbeit Region Uster wurden an einen Tag der offenen Tür eingeladen, an dem sie die Villa und die entstandene Entfaltung besichtigen konnten.

Finanzierung

Die Umsetzung des Projektes fand im Rahmen der Anstellung von Ramon-Victor Cassells im Freizeit- und Jugendzentrum Uster statt. Die Projektkosten wurden grössten Teils über die vorhandenen Projektgelder gedeckt. Der Stunden Ansatz von 42 Fr. ergab sich aus den regulären Lohnkosten, dividiert durch die zu leistenden Stunden pro Monat (Lohnkosten 3'500 Fr / 84 Stunden). Zusätzliche Kosten mussten über externe Projektgelder getragen werden.

Kostenrechnung		Budgetiert		Effektiv	
		Kosten	Beitrag frjz	Kosten	Beitrag frjz
Projektleitung (Ramon Cassells)	Projekt + Evaluation + Administration 162 h (96 h) à 40 Fr (interner Ansatz)	4032	4032	6480.00	6480.00
Diskussionsabend					
Material	Flip, Papier, Stifte	20	20	-	
Verpflegung		100	100	77.75	77.75
Jugendatelier					
Raummiete inkl. Infrastruktur	Strom und Wasser	800	800	927.95	927.95
Material	Diverse.	1350	1350	229.15	229.15
Vernissage					
Dekoration		150	150	-	
Apero		180	180	29.00	29.00
Material		130	130	-	
Ausstellungsbesuch					
Anreise, Eintritte	Eintritte, Billette	200	200		
Besonderes		70	70		
Projektkosten	Ohne Lohnkosten	3000.--		1263.85	1263.85
Total Projektkosten		7032.--		7743.85	7743.85

Evaluation

Die Methoden für die formative Evaluation sind einerseits das Photo-Projektjournal, welches von der Projektleitung laufend unterhalten wurde. Es soll Wissen, Erkenntnisse, Erlebnisse und Beobachtungen für den Projektverlauf sichern.

Die Projektgruppe hatte laufend die Möglichkeit die Entfaltung zu bewerten und Anregungen oder Ideen einfließen zu lassen. Feedbacks fanden meist in informellen Settings, meist zwischen Tür und Angel während den Aktionen, statt. Die Schlussevaluation sollte vor allem die Zufriedenheit, die Zusammenarbeit und den Ablauf des Projekts aus Sicht der Projektgruppe erfassen.

Für die summativ Evaluation nach Projektende war eine Auswertung anhand der SEPO-Methode vorgesehen, die von der Projektgruppe aber in abgeänderter Form durchgeführt wurde, damit die Aussagen der Jugendlichen besser gefasst werden konnten.

Auswertung Diskussionsabend:

S-Stärken	<ul style="list-style-type: none"> - Spass - Verpflegung (Erdbeerencreme) - Kreativität - Teamwork/geist - Gute Ideen - lockere Atmosphäre - vertraute Basis 	W-Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> - zu wenig Vorbereitung - Abgelenkt durch andere - Störungen, Ablenkungen
O-Möglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> - Prozess sollte schneller sein - Musik 	T-Gefahren	<ul style="list-style-type: none"> - sich verzetteln - Musik/Lärm - Laissez faire - Pünktlichkeit - Ab- und Anmelden

Schlussauswertung mit 10 Jugendlichen:

Entwicklung des Projektes:

- Das Projekt hat sich von einem langweiligen Teil am Anfang in ein kreatives Projekt verwandelt.
- Die Aktionen waren meistens lustig, manchmal war es aber auch mühsam, beispielsweise wenn die Farbe einer Spraydose ausging und es keinen Ersatz gab.
- Die Jugendlichen fühlen sich kreativer nach dem Projekt.

- Es war für die meisten Jugendlichen eine positive Aktivität für die Donnerstagabende.

Verständnis:

- Solidarität wird von den Jugendlichen klar als Zusammenhalt verstanden.
- Freiheit bedeutet für die Jugendlichen, dass sie sich treffen und sehen können, aber auch die Gefühle, der Ort und die Personen, die die Aktionen organisierten.

Kreative Mittel:

- Am besten gefiel den Jugendlichen das Sprayen.
- Auf die Frage, was die Jugendlichen weiterhin gerne machen wollen, antworteten alle, dass sie gerne sprayen möchten.

Zukunft des Projektes:

- Alle Jugendlichen wären bei einer Fortführung des Projektes dabei.
- Die Jugendlichen wünschen sich, dass das Projekt weitergeht.
- Für eine Person wäre es von Vorteil, wenn die Anlässe am Wochenende stattfänden, die Mehrheit begrüsst jedoch den Donnerstag als Tag.

Eindruck Svenja 17:

„schomal bi de berchtoldstrass durre gfare oder glofe? ja, isch der das komische leere huus au uf gfaller?! es isch 'eusi' Villa!! mir sind jugendlich wo es jede dunnstig Abig i de villa troffe hend! so isch s'projekt Entfalter entstande. Mir hend das huus zur verfüehig becho! und mir hend all eusi idee, eusi Fantasie, eusi treum z'realisiere! mir hät das projekt mega viel bedütet! ich ha mega viel gfühl i'd villa gsteckt! Male, spraye, bastle, baue und no viel meh sache hemmer chöne mache! mir sind echt e mega cooli gruppe gsi! und i denne vielne stunde wo mer am projekt verbracht hend, hemmer s'ganze huus uf de kopf gstellt! doch leider isch s'projekt jetzt fertig und ich vermisse es jetzt scho! ich wür sofort nomal mitmache weni chönt! Es lohnt sich mal verbi luege!“

Schlussfolgerungen

Räume und die Erschliessung von Raum ist für die Soziokulturelle Animation ein zentrales Handlungsfeld. Raum ist eine der wesentlichen Bedingungen für soziales Handeln. Ein Möglichkeitsraum für Jugendliche zu erschaffen, in dem kreative Entfaltung stattfinden kann, war eines der zentralen Ziele dieses Projektes. Die Jugendanimation war selber auch eine wichtige Akteurin, die von diesem Möglichkeitsraum profitierte. In diesem Möglichkeitsraum trafen unterschiedliche

Vorstellungen aufeinander. Nur durch die gemeinsame Reflexion und Aushandlung der unterschiedlichen Ansprüche konnte ein gemeinsames Projekt in der Villa durchgeführt werden.

Freiheit

Selbstentfaltung bedeutet die Möglichkeit zu haben die eigenen Vorstellungen eines Raumes zu formulieren und in den Sozialraum mit einfließen zu lassen. Die eigenen Handlungen neuzugestalten, abzustreifen, umzuwandeln und das eigene Selbst zu erweitern. Die Soziokulturelle Animation ermöglicht dies durch ihre Handlungskompetenz der nichtdirekten Motivierung (Ermutigung), Anregung, Förderung so Heinz Moser, Emanuel Müller, Heinz Wettstein und Alex Willener (1999, S.19).

Solidarität

Die Soziokulturelle Animation fördert den Zusammenhalt einer Gesellschaft, in dem sie die lokale Verwurzelung der Akteure und Akteurinnen fördert. Sie unterstützt das soziale Leben der einzelnen Mitglieder und stärkt dadurch die ganze Gesellschaft (S.63). In dem die Soziokulturelle Animation zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen vermittelt, kann sie Einfluss auf Zugangschancen und Ausschlüsse nehmen, Konflikte und Kämpfe um Anerkennung thematisieren und begleiten. Sie kann Macht- und Herrschaftsverhältnisse kritisch hinterfragen und bei deren Aushandlung Einfluss nehmen.

Gleichheit

Wenn in soziokulturellen Projekten wie dem des entFalters die Nutzung und Erschließung von neuen oder bestehenden Räumen gemeinsam mit den Akteurinnen und Akteuren vorgesehen ist, so bedarf es von allen Seiten der Anstrengung die eigenen Vorstellungen eines Raumes bewusst zu reflektieren. Besonders die Projektleitung muss sich einer möglichen Machtposition im Bezug auf die Definition des Raums bewusst sein. Diese besitzt sie vielleicht durch den Anspruch der Professionalität und den an die Professionellen gerichteten Erwartungen. Erst unter Berücksichtigung der Gleichbehandlung aller Beteiligten wird ein Möglichkeitsraum für alle Akteurinnen und Akteure Realität.

Dank

Spezieller Dank gilt allen Leuten, die das Projekt wohlwollend unterstützt haben und im Besondern:

Christoph Wüthrich – Konzept entFalter

Richard Schmid – Geschäftsleitung frjz

Werner Reichle – Miteigentümer Liegenschaft

Adriano Nüesch – Unterstützung Infrastruktur

Ester Bachmann – Administration und Rechnungswesen

Diana Schnyder – Teamleitung Jugendanimation Region Uster

Cris, Daniela, Elisa, Steffi – Team Jugendanimation

Peter Stade – Mentor Projekt, HSLU

Unterstützung

Verein Pro Jugend Uster – Florian Thalmann

Quellenverzeichnis

- Chrusciel, Anna; Mörsch, Carmen; Settele, Bernadett (2010). *Kulturvermittlung für Jugendliche. In Institute for Art Education (IAE) (Hrsg. 2010)*. Zürich: Zürcher Hochschule der Künste
- Fromm, Erich (2011). *Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag
- Hafen, Martin (2010). *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion*. In Wandeler, Bernard (Hrsg. 2010). Luzern: Interact
- Hangartner, Gabi (2010) . *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion*. In Wandeler, Bernhard (Hrsg. 2010). Luzern: Interact
- Husi, Gregor (2010). *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion*. In Wandeler, Bernhard (Hrsg. 2010). Luzern: Interact
- Moser Heinz, Müller Emanuel, Wettstein Heinz und Willener Alex (1999). *Soziokulturelle Animation, Grundfragen, Grundlagen, Grundsätze*. Luzern: Verlag für Soziales und Kulturelles
- Peck, M. Scott (2004). *Der Wunderbare Weg. Eine neue spirituelle Psychologie. 3. Auflage* München: Willhelm Goldman Verlag
- Schalch, Yvette; Siegfried, Barbara; Zimmerli, Joelle (2008). *Wie Jugendliche in Uster den öffentlichen Raum nutzen. Sozialraumstudie im Rahmen des Anwendungsfeldes CAS* Luzern: Unveröffentlichte Masterarbeit
- Schneekloth, Ulrich; Mathias Albert (2010). *Jugend 2010: eine pragmatische Generation behauptet sich. 16.Shell Jugendstudie*. In Shell Deutschland Holding (Hrsg 2010). Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag
- Willener, Alex (2007). *Integrale Projektmethodik. Für Innovation und Entwicklung in Quartier, Gemeinde und Stadt*. Luzern: Interact